Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 29

Artikel: Ueber das Weintrinken der Weiber

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 17ten Heumonat, 1790.

Nro. 29.

Ueber das Weintrinken der Weiber.

Nihil turpius ebriosa fæmina, quæ quanto est vasculum infirmius, tanto majus naufragium sit. S. Chrysost.

Diefen Auffan hab' ich hinterloffen , bag er in meiner Abmesenheit gedruckt werde, * weil ich mohl voraus fab, daß man mir fonst inner und auffer dem Sause die Sande frummeln, und die Augen aus dem Ropfe kragen wurde. Ich tenne die Weiber : man tann ihnen fagen, fie fepen gefällige Rotetten , feine, allerliebste Bublerinnen zc. fie gornen nicht, fie lacheln noch bazu; aber wenn man fagt: Sie riechen nach Wein , Madam! Ober : Die Mamfell hat auch eine trockne Leber; fie muß zuweilen anfeuchten. Go mas Befagt, - bann fannft bu bich flüchten über Sals und Ropf, wenn bu nicht von hunden willst aufges fressen werden. — Aber nur nicht so boje, meine lieben Weiber! Die Sache ist nicht halb so schimpkich, als man glaubt ; Eva hat ja zuerst gefündiget im Paradies ; warum foll benn bas schone Geschlecht

[&]quot;Auswärtigen dient zur Nachricht, daß der Verleger in ein Bad verreiset, um sein durch Traubensaft verdorbnes Geblüt wieder zu reinigen.

nicht auch eben so viel Anspruch haben auf das Lassser der Trunkenheit als die Männer, die da alle wohlschmeckende Sünden allein verschlucken möchten? Zudem haben die Weiber von jeher getrunken: zum Beweiß dessen will ich eine Stelle aus Hafners Kronik ansühren. "Zu Solothurn haben dren Weiber sich wahren gefunden, und ein und zwanzig Maas Weinspandeve sagen noch mehr, im Frieden getrunken, mit Vermelden: sie wollten ein andermal den Trunk zbesser versuchen. Die Historie ist in der ganzen Stadt zbesannt, und gar keine Fabel. Freylich scheint der sel. Versasser diesen kleinen Abendtrunk nicht zu billisgen, indem er solgende Warnungsverse bewsetzt, die ich etwas verändert hier mittheilen will.

D Trunkenheit die schwere Sucht,
Bringst Mann und Weib in groß Unsucht,
Von Ehr' und Gut in Spott und Schand;
Du raubst dem Menschen den Berstand,
Der Weise wird ein Thor durch Trank,
Und ein gesunder Körper krank.
Auf Weinlust folget Angst und Noth,
Und endlich gar ein früher Tod.

D Mensch, bedenke dieses wohl,
So wirst du dich nicht saussen voll! p. 284.

Ich glaube, daß Hr. Hafner dieß aus gutem Hers zen niedergeschrieben habe; allein er thut von dem Weins trinken so oft löbliche Meldung, daß er bennahe vers dächtig wird, er sen nicht umsonst vor der Zeit blind geworden. Hier ist noch eine merkwürdige Stelle. P. 126. In der Copen der Eksteinschrift benm neuen

Franzistaner

Franziscanerklosterbau. "Im Jahr nach wieders osgebrachtem Heil 164. den sten November ist dieses Monvents Fundament oder Grund von Dr. Euftachis mus Wen aus Luzern glücklich gelegt, und ber gange 30 Bau durch seinen Fleiß vollends aufgeführt worden, mebst den verordneten Bauherren Joh. Georg Wagomer und Hauptman Joh. Schwaller; alles zu Lob sound Chre Gottes, der allerheiligsten Jungfrau Mas Bria, Franzisci und Antonii von Padua. Man kaufte 35damals einen Mutt Korn um zwo Kronen, die Maas Bein um 9 Kreuzer. In diesem Jahr hat sich sallhier zu Solothurn befunden ein kleiner Mann oder 33 Bwerg, so anderthalb Spannen hoch, aber einen gros osken Kopf und langen Bart hatte: diefer konnte nicht snur eine Maas Wein, sondern etliche derselben aus-Bott verleihe, daß wir alle des gottlichen Himmelbrods und Tranks ewiglich genießen , und agleichwie die Steine in Diesem materialischen Gebaus De zusamen gefügt, wir einst in dem geistlichen, shimmlischen Jerusalem versammelt, und ohne Mende verbleiben mogen. Amen. — Diefer feraphische Wunsch klingt etwas seltsam, besonders wenn man fich den Zwerg mit seinem langen Bart und einer Maas Wein hinzudenkt. Der fromme Berfasser wird doch nicht die Absicht gehabt haben , diesen kleinen Mann als Vormuster zu empfehlen?

Diese einheimischen Urtunden könnten zwar das Weintrinken in etwas entscholdigen; aber daraus folgt noch nicht, daß Weiber das Recht haben, auf Unkosten des Hauswesens sich täglich bis zur Wälschzenhahnenröthe zu besaussen Wenn schon ein berauschzer Mann ein unerträgliches Geschöpse ist, wie muß

fini

the

וסט

the Ub

bå

un

tor

Der

die

La

to

R

To

be

S S A A G B B B

benn erst ein Weib aussehen , bessen einziger Werth fonst in gefälliger Sittsamfeit und einem nüchternen Betragen bestehen soll ? Wie hat es doch dem Dr. Gobat einfallen tonnen, in feinem juridisch = moralis schen Traftat über die Trunkenheit die Frage aufzu werfen, ob das übermäßige Trinken an dem Mann ober am Weibe unanständiger fen? * Satte Diefer gute Moralist je ein besoffnes Weib in all seiner Um art gefeben, ober über die verschiedenen Folgen reifer nachdenken wollen, er wurde diese Frage gewiß nicht so gelinde behandelt haben. Es giebt in der That in ber Menschengesellschaft nichts, bas für ehrbare Aus gen unausstehlicher und abscheulicher ist, als det Bäsliche Unblick einer Trunkenboldinn, die da mit der Haube auf bem linken Ohr im Saufe herumrennt mit allen Dienstbothen gantet, die Kinder von einem Winkel in den andern wirft, und nicht ruht, bis ihr irgend eine Magd oder sonst jemand ein paar Flaschen incognito herbenschleppt. Es giebt Beiber, die im Rausch all ihr Bewußtsenn verlieren , die sich mit ihren Rupfergesichtern ins Fenster logen, und mit hund und Ragen auf der Gake Sandel anfangen.

Das Weib hat überhaupt einen feinern Nervenbau, und weniger Selbstkraft seinen Begierden zu widersstehen: durch die Macht des Weins wird die Eindisdungskraft befeuert, und eine oft tugendhafte Person läßt sich durch diesen Taumel zu verbothnen Lüsten verleiten. Schamhaftigkeit ist noch die einzige Schukzwehre des schönen Geschlechts, sie ist der heilige Gürstel weiblicher Ehrbarkeit: wird dieser aufgelößt, so

lieres magis, quam viros, ut efficiat circumstantiam age gravantem in consessione exprimendam. p. 469.

And allen Lastern die Thore geöffnet. Wie gefährlich aber die Trunkenheit dieser weiblichen Tugend sen, beiß man aus Erfahrung. Man kann sich auch leicht borftellen, wie bunt es in einem haus zugehen muß, wenn diejenige, so Aufsicht haben sollte, den ganzen Abend mit der Flasche ein vertrauliches Selbstgespräch balt. Die Dienstbothen benutzen diese Gelegenheit, und lassen sich nach dem Benspiel ihrer Frau auch bohlsenn. Ich will von der Erziehung der Kinder und den mutterlichen Pflichten nichts sagen; es ist schon dies betrübt genug , daß oft der Saugling statt der Muttermilch giftige Gafte ober den Keim zu allen Lastern einsaugt. Wenn man nur bedenken wollte, welch einen machtigen Ginfing die erfte Nahrung bes Rinds auf fein Korper und Seelenbildung hat , fo follte dies allein hinlanglich senn , jede Mutter von berlen Ausschweifungen abzuhalten.

Wädchen zu reden, die durch dausiges Weintrinken, wie Frühlingsblumen durch den Mehlthau, vor der Zeit an Leib und Seete verwelken; allein diese armen Geschöpfe sind ja gestraft genug, da sie in ihren bes sten Tagen die leeren Fässer im Girizenmoos herums rollen müssen. Wir wollen für diesmal ben den Weibern stehen bleiben, und ihnen noch ein paat Worte ins Ohr sagen.

Hört ihr Auserwählten meines Herzens; je mehr das Weintrinken unter dem schönen Geschlecht öffents lich und im Stillen Mode wird; desto mehr muß man sich mit Vernunft waffnen, und stets auf seiner Hut seyn. Laßt euch weder durch schwachsinnige

Befälligkeit noch burch das lockende Benspiel einer dur stigen Sebame oder sonst einer weingrunen Fran Baafe zu diefer Unart verleiten. Es ift feine Schane de , ben einer allgemeinen Ansteckung gesund bleiben; ein Sonderling in Tugend und Ehrbarkell zu senn, ist ja bas größte Lob, so sich ein Weib er werben fann. Ermaget die Bortheile der Mäßigkeil bedenkt wie sie eure Reize und Gesundheit erhalt, die Liebe des Mannes fesselt, dem Hauswesen nütt, und euch in den Augen der Welt Ehre und Achtung er wirbt. Beherziget oft das Wohl eurer Kinder, ge nieffet jum voraus das Vergnügen der Zukunft, wo fie euch mit innigster Freude einst danken werden für all das Gute, bas euer Benspiel, eure Tugend lehren ihren Herzen eingepflanzet. — Wie schrecklich hingegen muß es, nicht für eine Mutter fenn, zu dem ten: Mein Leben war meinen Kindern jum Aergernist und nach meinem Tode hinterlaß' ich ihnen nichts! als Schulden.

Nachrichten.

Un jeune homme de bonne famille, qui sait bien le français & l'allemand, destreroit trouver une place dans une maison de commerce en épicerie on en draperie, ou chez un Commissionaire, où il auroit outre la table & le lo gement 15 à 20 louisd'or d'appointemens. Il peut produire tous les témoignages de bonne conduite, de moeurs &c. qu'on peut destrer tant de son ancien Patron chez qui il a demeuré trois ans en apprentissage & la quatriéme comme commis. S'adresser à Gaspard Jos. Aloyse Etlis à Sarnen Canton d'Underwalden.